

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Rellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 150.

Hirschberg, Dienstag, den 1. Juli 1890.

11. Jahrg.



Die Post aus dem Riesengebirge“

kostet

bei täglichem Erscheinen und mit täglicher Roman-Beilage, welche die interessantesten und spannendsten Erzählungen bringt (zum Einbinden geeignet), sowie mit

Illustrierten Sonntagsblatt
vierteljährlich nur 1 Mark.

Die beispiellos billige Preis für einen so reichhaltigen Lesestoff sollte Jedermann zu einem Probeabonnement vranlassen.

Eben begann in der Roman-Beilage ein hochinteressanter spannender Roman:

Die verlorene Bibel,

Original-Roman in 3 Bänden

von

Dr. Karl Hartmann-Plön,
welcher namentlich das Interesse unserer verehrlichen Leserinnen im hohen Grade erregen wird, und welcher neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert wird.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition entgegen.

Inserate finden in der „Post“ und im „General-Anzeiger“, welcher in allen Bevölkerungsschichten verbreite wird, die denkbar wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Vaterlandswohl und Parteiinteresse.

Die Möglichkeit eines Konflikts bei etwaiger Nichtannahme des neuen, nun glücklich zustande gekommenen Militärgezes ist in letzter Zeit namentlich in freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern vielfach erörtert worden. Nachdem nunmehr nach der Regierungsvorlage, Dank der Mitwirkung des Centrums, „jeder Mann und jeder Groschen“ bewilligt ist, kommt die „Börsische Zeitung“ wieder auf das Konfliktthema zurück und bedauert es, daß der Reichstag nicht durch Ablehnung der Militärvorlage der Reichsregierung Anlaß gegeben habe, es auf diesen Konflikt ankommen zu lassen. In Preußen konnte, so meint das genannte Fortschrittsorgan, ein so angesehener Fürst wie Wilhelm I. eine Kraftprobe unternehmen; allein anders sei es

Deutschen Reich. „So tief gewurzelt ist das Thum im deutschen Volle noch nicht“, schreibt *„B. Zg.“* drohend. „so allgemein ist die An- aber noch wirkte sie durch Hohenzollern außerhalb ihrer Kunst. Und wie charakt. man Kraftproben „Grille“ in den verschiedenen nur das Recht des Lebenslagen, als mutwilliges *raden*, im Maße des Deutschen Reichs. Im Deut- lich, weil er den nur gefährden,

sondern in Trümmer legen müßte. . .“ Trotzdem also der Freisinn der Ansicht ist, daß das Kaiserthum im deutschen Volle noch nicht so fest gewurzelt sei, daß es nicht unter Umständen durch Wühlereien, die dem Partikularismus neue Nahrung geben müßten, in Frage gestellt werden könnte, trotzdem wollte diese Partei es auf eine Kraftprobe ankommen lassen, in der Hoffnung, daß — möge auch der Bestand des Deutschen Reiches gefährdet werden — die Demokratie dadurch gewinnen könnte. Die oben behauptete „Schwäche“ der Reichsregierung gegenüber dem jetzigen Reichstage, wenn er „fest“ ist, d. h. der Umstand, daß nach Ansicht der Freisinnigen das Deutsche Reich noch ungefestigt sei, soll also ausgenutzt werden, um „konstitutionelle“ Forderungen, unbegründete, der Verfassung zuwiderlaufende Forderungen der demokratischen Partei durchzusetzen. „Wir Freisinnigen sagen: Gut, wir sind *unabhängig*“ (mit der Militärvorlage), so erklärt das „volkstümliche“ Ritterische „Reichsblatt“ die Situation, „aber die Regierung muß uns und dem Lande in anderer Weise entgegenkommen.“ Mit einem Wort also: den Freisinnigen gilt unter allen Umständen das Parteiinteresse höher als des Vaterlandes Wohl.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Juni. Unser Kaiser ist Sonnabend Nachmittag von Kiel wohlbehalten in dem Sommerchlosse des Königs von Dänemark, Fredensborg, angekommen. König Christian war dem deutschen Geschwader an Bord des „Danebrog“ mit dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar und Karl entgegengefahren und hatte den Kaiser, welcher darauf auf den „Danebrog“ gekommen war, auf hoher See begrüßt. Um 4 Uhr erfolgte die Landung in dem dänischen Hafen Helsingør unter dem Donner der Kanonen und den Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge. Der Kaiser schritt unter den Klängen des Fahnenmarsches die aufgestellte Ehrenwache ab und begrüßte sodann die vom Könige vorgestellten Offiziere und Staatsbehörden. Nach kurzem Aufenthalte fuhren der Kaiser und der König in einem Wagen, der Prinz Heinrich von Preußen und der dänische Kronprinz in einem zweiten Wagen durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe, von wo mittels Extrazuges die Reise nach Schloß Fredensborg angetreten wurde. Auf der Schloßtreppe wurde der Kaiser von der Königin und den dänischen Prinzessinnen begrüßt. Abends war große Tafel im Schloß. Bei derselben trank König Christian auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses. Der Kaiser antwortete, es sei ihm eine wahre Freude, die Majestäten begrüßen zu können. Er trinke auf das Wohl des Königs und der Königin, die Gott noch viele Jahre behüten möge, und des ganzen königlichen Hauses. Am Sonntag wurde der Gottesdienst besucht und ein Ausflug unternommen. Abends sollte die Abreise des Kaisers nach Christiania, der Hauptstadt von Norwegen, erfolgen.

Aus Fredensborg wird berichtet, daß der Kaiser am Sonntag mit der dänischen Königsfamilie die Sammlungen in Schloß Fredriks-

borg besichtigte. Der Kaiser hat sich sehr erfreut über den herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm überall bereitet ist.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in der norwegischen Hauptstadt Christiania ist auf Dienstag Abend 6 Uhr festgesetzt. Der König Oskar von Schweden und Norwegen begiebt sich zur Begrüßung seines Gastes an Bord der Yacht „Hohenzollern“, kehrt sodann ans Land zurück, worauf die Landung des Kaisers und die offizielle Begrüßung erfolgt. Im sechsspännigen Wagen wird die Fahrt nach dem Schloß zurückgelegt. Abends ist Familientafel. Mittwoch wird ein Ausflug nach Frognerfætter unternommen, Abends ist Galatafel. — Die Deutschen in Christiania werden dem Kaiser außer einem kostbaren Blumenstrauß ein wertvolles Album mit photographischen Ansichten von Christiania überreichen. Das Album ist mit Bildern beschlagen von norwegischem Silber geziert und weist die Wappen Norwegens, Christiania und den Namen auf.

Der Reichskanzler von Caprivi hat auf ein an ihn gerichtetes Telegramm betr. die Handwerkerfrage in folgender Weise geantwortet: „Indem ich den Empfang des gefälligen Telegrammes vom gestrigen Tage mit verbindlichem Datum bestätige, bitte ich Sich versichert zu halten, daß ich den auf Förderung des deutschen Handwerkerstandes abzielenden Bestrebungen warmes Interesse entgegenbringe, von Caprivi.“

Kriegsminister von Verdy. Die von Berliner Zeitungen immer wieder verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers sind unrichtig. General von Verdy hat in der Sonnabendssitzung des Reichstages mitgetheilt, er habe ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht. Wir haben sofort die Hinfälligkeit jener Redereien betont.

Der Entwurf eines Heimstättengesetzes, den die conservativen Parteien im Reichstage eingebracht haben und der die Erhaltung und Kräftigung des selbständigen Bauernstandes bezweckt, hat bei allen Parteien lebhaftes Interesse erregt. Damit hat die conservative Partei wieder bewiesen, ein wie lebhaftes Interesse sie für die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes hat.

Der Wissmann-Commissar, welcher am Sonnabend stattfand, verlief glänzend. Der Reichskommissar hat sich offen zu Gunsten des Colonialabkommen mit England ausgesprochen. Er äußerte man müsse Vertrauen zur Reichsregierung haben, die sicherlich die besten Gründe für ihr Verhalten habe.

Finanzminister Dr. Miquel hat in Frankfurt a. M. eine bedeutende Rede gehalten, der wir folgende Sätze entnehmen: „Ich stehe im Begriff, mich auf einen Boden der Gegenseite, vielleicht des Kampfes, zu stellen, dennoch bin ich entschlossen, das Werk herhaft anzugreifen im Vertrauen auf Se. Majestät den Kaiser, welcher das Panier des sozialen Ausgleichs erhoben hat.“ Nicht als Parteimann könne er seine Aufgabe lösen, dazu seien die Parteien berufen, es handle sich darum, die Städte Lasten gerechter zu vertheilen, gleichmäßiger, in bisher die Gesetzgebung gethan habe. Ich in meinem Amte als Minister versöhnen, nicht trennen, versammeln, statt verbittern. Alle Männer, die in

patriotischen Sinne mitwirken wollen, sollen mir persönlich willkommen sein. Große Dinge können nur durchgeführt werden unter Zustimmung und unter Einverständnis des gesamten Volkes. Dieses werde ich suchen." Die Worte des Redners begegneten der lebhaftesten Zustimmung.

Der Reichsanzeiger bringt folgende Zeilen über Ostafrika: "Die vielfach in der Presse aufgetauchten Vermuthungen, daß mit der Verwirklichung des deutsch-englischen Abkommens die deutsche ostafrikanische Gesellschaft geschädigt werde, sind unzutreffend. Der Gesellschaft wird die Aufgabe zufallen, sobald die Hohheit des Sultans von Sancibar über den Küstenstrich und die Insel Mafia auf das deutsche Reich übergegangen sein wird, das Gebiet unbehindert von fremden Einfluß zu kolonisiren. Die Regierung, welche wirtschaftliche Unternehmungen ins Leben zu rufen und zu leiten nicht als eine ihr obliegende Aufgabe betrachten darf, legt Werth darauf, daß die ostafrikanische Gesellschaft, welche mit ihren Einrichtungen zur Betreibung von Handel und Landwirtschaft an der Küste bereits begonnen hat, diese nicht nur erhält, sondern auch nach Möglichkeit weiter ausbreitet. Die Regierung wird die Gesellschaft in diesen Beziehungen nach Kräften unterstützen.

[Die gewissenhafte Überzeugung des Deutschfreisinn.] Der deutschfreisinnige Partei wird von Centrumsorganen vorgeworfen, sie habe nur darum den Muth gehabt, der Militärvorlage zu widersprechen, weil sie gewiß war, in der Minorität zu bleiben. Diese "Unterstellung" weist die "Nation" des Herrn Dr. Barth mit folgenden Worten zurück:

"Unsere Partei hat im Januar 1887 gezeigt, daß sie, wo sie ihre gewissenhafte Überzeugung zu vertreten hat, keinen Augenblick zögert, ihre sämtlichen Wahlsiege als Einstieg zu wagen. Einen verlorenen Wahlsieg kann man wieder gewinnen, wenn der schlecht unterrichtete Wähler zu einem besser unterrichteten Wähler geworden ist; eine einmal mit Füßen getretene Überzeugung kann man niemals wieder aufheben."

Der schlecht unterrichtete "Nation" entgegen schrieb vor einigen Tagen die besser unterrichtete "Freisinnige Zeitung", daß die freisinnige Partei im Jahre 1887 nichts weniger als ihre gewissenhafte Überzeugung vertrete. „Die Partei habe vielfach, so heißt es in dem Richter'schen Organ, mit der Bewilligung jedes Mannes und jedes Groschens einen Fehler begangen, um mit der Centrumspartei auf einer Linie zu bleiben." Diesen Fehler aber werde die freisinnige Partei nicht mehr wiederholen; sie werde sich von ihrem Kampfe für die Verkürzung der Dienstzeit "nicht mehr abringen lassen." So wälzt sich der Freisinn in seinen Standreden an das Volk von einem Bombast zu andern, dem jeder ehrliche Inhalt fehlt.

Nationalliberales Organ für den Kleinbürger und Bauer. Die nationalliberale Parteileitung empfiehlt ein Organ, welches unter dem Titel "Deutscher Bürger- und Bauernfreund" Eingang in die Kreise des "bürgerlichen Mittelstandes in Stadt und Land" sucht, und von dem uns eine Probenummer vorliegt. Wir können nach Einsicht in dieselbe nur sagen, daß das Blatt manche gute Worte betreffs der Wichtigkeit der Aufgabe, einen gesunden Mittelstand zu erhalten, sowie dem Freisinn gegenüber ausspricht, die wir gern nach Verdienst loben würden, wenn nur dieselben Dinge nicht schon seit Jahren von der konservativen Presse gesagt wären und wir uns nicht gern dem Schein aussetzen möchten, Selbstberäucherung zu treiben. Dieses Bewußtsein, auf den erwähnten Gebieten mehr und mehr in den Grundauffassungen an unsere Seite gerückt zu sein, hätte dem nationalliberalen "Deutschen Bürger- und Bauernfreund" aber vielleicht auch in anderen Punkten, wo dieses Schlussergebnis der Entwicklung noch nicht vorliegt, so insbesondere betreffs der Innungsbestrebungen, empfohlen sollen, mehr Zurückhaltung in seinem absprechenden Urtheil zu beobachten. So lange dies nicht der Fall ist, so lange das neue Blatt in sehr wenig tiefer Weise von "allerhand Zwangsmitteln" spricht, welche die Konservativen (denn es handelt sich hier um alle Konservativen und nicht bloß um einen Flügel derselben), "und Ultramontanen dem leidenden Handwerkerstande als Arznei auffschwärzen wollen", müssen natürlich unsere Parteigenossen ersuchen, die Rettung des nationalliberalen "Deutschen Bürger- und Bauernfreundes" nicht zu unterstützen. Die nationalliberale Partei hat eben kein Verständniß

für das deutsche Handwerk, der wahrlieb nicht geholfen werden mit schönen Worten Thaten seien und nicht nur Halbheiten. Laßt uns

— Stanley's Werk über seine "Zug dunkelsten Afrika" erscheint, ist am letzten Sonnabend gleichzeitig in zehn Sprachen zur Ausgabe gekommen. — Weitere Briefe von Dr. Peters und Lieutenant von Tiedemann, seinem Begleiter, bestätigen, daß die deutsche Emin-Pascha-Expedition tagtäglich wieder an der ostafrikanischen Küste eintreffen kann.

— In Bagamoyo sind am letzten Freitag der Araber Mohamed Kassim und drei Eingeborene, welche im Jahre 1886 den deutschen Kaufmann Giesecke ermordet hatten, nach erfolgter kriegsrechtlicher Verurtheilung durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. Nach englischen Blättern soll deshalb unter den Arabern im deutschen Küstengebiet lebhafte Erregung herrschen. Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Die Londoner Zeitungen haben schon so viel Lügen aus dem deutschen Schutzgebiet verbreitet, daß man immer erst abwarten muß, ob die Meldungen wahr sind.

— Die Delegationen in Pest sind am Sonnabend durch den Reichs-Finanzminister Kallay mit dem Danke des Kaisers und der Regierungen für die Erledigung aller Arbeiten geschlossen. Die Präsidenten betonten in ihren Schlüffreden das Vertrauen der Versammlungen zur Erhaltung des Friedensbundes und des allgemeinen europäischen Friedens, für den sie die erforderlichen Opfer stets aufzubringen bereit seien. Unter Hochrufen auf den Kaiser trennten sich die Abgeordneten.

— Von den Kopenhagener Zeitungen, welche sämtlich die Ankunft des deutschen Kaisers auf dänischem Boden in sehr sympathischen Artikeln feiern, bemerkt die "Börsen-Zeitung", der Kaiser habe seit seinem letzten Besuch in Dänemark eine Arbeitsfähigkeit und eine Fülle von Ideen an den Tag gelegt, die ihn mit den größten Herrschern der Geschichte auf die gleiche Höhe stellten. Nach Jahrhunderten noch werde den Besuchern des Friedensborger Schlosses das Zimmer gezeigt werden, welches der große deutsche Kaiser bewohnt habe. Das "Dagbladet" hebt hervor, der von dem jugendlichen deutschen Kaiser bereits dargelegte ehrliche Wille, das Glück seines Volkes zu fördern und sein ideales Streben hätten für seine erlauchte Person große Sympathie erweckt, welche ihm überall einen warmen und herzlichen Empfang bereite.

— Die Cholera in Spanien läßt in Folge des kühleren Wetters entschieden nach. Tritt kein Zwischenfall wieder ein, so dürfte die Seuche langsam erloschen.

— In Nancy wurde in Gegenwart der Minister Develle und Barbeau ein Standbild der Jungfrau von Orleans enthüllt. An einer Revanche-Anspielung hat es dabei nicht gefehlt. Ein Festredner äußerte: Wenn die Grenze neuerlich bedroht würde, würden die dem Feinde entgegenstürmenden Krieger Frankreichs zuerst die edle Lothringen begrüßen, welche für ihr Land gestorben sei, nachdem sie es befreit habe.

— Der englische Minister Balfour hat in einer politischen Versammlung in London erklärt, durch das Abkommen mit Deutschland sei jede Möglichkeit beseitigt, daß zwischen England und Deutschland jemals Differenzen entstehen könnten.

— Paniza erschossen. Während es noch in den letzten Tagen mit Bestimmtheit hieß, der wegen Hochverrats zum Tode verurtheilte Major Paniza werde begnadigt werden, ist am Sonnabend bereits, auf Andrängen des Ministerpräsidenten Stambulow, der ein Exemplar statuiren wollte, das Urtheil im Militärlager von Sofia vollstreckt. Im Angesicht aller Truppen ist Paniza, ein ebenso tapferer, wie unüberlegter und leichtsinniger Mann, standrechtlich erschossen worden. Der Verurtheilte war vollkommen gefaßt, beim tödlichen Kommando rief er: „Es lebe Bulgarien!“ und brach gleich darauf leblos zusammen. Der Leichnam wurde der Frau Paniza's zur Bestattung übergeben.

— Er König Milan von Serbien hat auf einem Bankett in Belgrad eine sehr heftige Rede gegen das gegenwärtige serbische Ministerium gehalten. Der König tadelte die Unbesonnenheit der radikalen Minister, welche dem Lande nur Verlegenheiten bereiteten. Die Regierung hat diese Rede sehr übel genommen, verschiedene Beamte, welche dem Male beiwohnten, sind sofort kassiert. —

Er König Milan soll wegen seiner gegen die wärtige Regierung gerichteten aufreizenden Rede Beschluß des Ministerraths, der unter Vorsitz des Regenten tagte, gewaltsam aus Serbien entfernt werden, falls er das Land nicht freiwillig verläßt. Das sind ja recht gemüthliche Zustände.

— Deutscher Reichstag. (Sonntagsitzung) Berathen wird zunächst der Antrag des Reichstanzlers, die Sitzungen des Reichstages vom 8. Juli bis zum 18. November zu verlängern. Abg. Graf Ballestrem (Cir.) beantragt dazu, daß die Arbeiterschutzauskommision schon am 4. November ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll. Staatssekretär von Böltcher erklärte sich damit einverstanden. Abg. Richter (freis.) findet es bedeutsich, daß eine Reichstagskommission Sitzungen abhält, während der Reichstag selbst verlängert ist. Der Antrag des Reichstanzlers wird hierauf mit dem Antrage Ballestrem angenommen. Es folgt die dritte Beratung der neuen Militärvorlage. Abg. Reichsperger (Cir.) wiederholt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, bittet aber die Reichsregierung dringend, in der Zukunft auf Erleichterung der Militärlasten Gedacht zu nehmen. Abg. Ritter (freis.) erklärt, daß seine Partei nach wie vor gegen die Vorlage stimmen werde, die wohl neue Steuern, aber keine Kompensationen bringe. Staatssekretär von Maltzahn betont, daß für das laufende und das nächste Etatsjahr die vorabenden Einnahmen getilgt. Erst später werde an neue Mittel gedacht werden müssen. Abg. Frhr. von Ebsen (cons.) spricht für die Vorlage, welche die Friedenspolitik der Reichsregierung verstärken werde. Abg. Liebermann von Sonnenburg (Antisemit) wird für die Vorlage stimmen, spricht aber mehr über das internationale Judentum und dessen Bekämpfung, als über den Gegenstand der Tagesordnung und wird deshalb von dem Präsidenten dringend erinnert, bei der Sache zu bleiben. Nachdem noch Abg. Frhr. von Münch (Bolzpartei) gegen die Vorlage gesprochen, wird die dritte angenommen. Dafür stimmen Nationalliberale, Konervative, die meisten Centrumsmitglieder und die Polen; dagegen stimmen der Rest des Centrums, Freisinnige, Sozialisten, Bolzpartei. Welsen. Darauf wird das Gesetz, bei der Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten gegen die Stimmen von Freisinnigen und Sozialdemokraten im Ganzen angenommen. Es folgt zweite Beratung des zweiten Nachtragsetats, betr. die Gehaltserhöhung für Beamte und Offiziere. Die Budgetkommission beantragt die Ablehnung der für die Offiziere und höheren Staatsbeamten gesuchten Gehaltserhöhungen. Abg. von Benda (nationalist), Windthorst (Cir.), Baumbach (freis.) treten für die Kommissionsbeschlüsse ein, während Staatssekretär von Maltzahn und Kriegsminister von Berdy die Regierungsvorlage befürworten. Nachdem ein Theil der Forderungen nach dem Kommissionsantrage genehmigt ist, wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr verlängert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Juni 1890.

* [Der Conservative Bürger-Verein] unternahm gestern einen Ausflug nach den Grenzbauden. Die Theilnehmer fuhren mit dem Vormittagszuge nach Schmiedeberg und marschierten sofort nach Ankunft über Ober-Schmiedeberg nach den Grenzbauden. Leider wurde der Aufstieg durch anhaltenden Regen beeinträchtigt, nichtsdestoweniger langte die Gesellschaft wohlbehalten und guter Laune auf den Grenzbauden an. Nach eingenommener Stärkung und Erfrischung, während welcher auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam, wurde über den Tabaksteg der Abstieg angetreten. Der Regen hatte nachgelassen und die Luft klärte sich auf, so daß auch die ersehnte helle Aussicht genossen werden konnte. In der Forstbaude wurde Station gemacht, und bei Gesang, Toasten wurde namentlich auch der Humor gepflegt, und die überaus angenehmen Stunden verflossen nur zu schnell. Die nächste Station war die Tannenbaude und in heiterster Stimmung ging es dann nach Schmiedeberg, wo noch ein Abschiedsschoppen getrunken wurde. Das Dampftross führte die Theilnehmer nach Hause und hochbefriedigt über den mit wackeren Gesinnungen verbrachten Tag trennte man sich mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

* [Der Gottesberger Bürgerverein] traf heute Vormittag ca. 100 Personen stark hier ein und setzte sofort, von Mitgliedern des hiesigen Bürgervereins begrüßt und begleitet, die Fahrt nach Billerthal fort, von wo aus eine Fußparthei nach Buchwald unternommen wird. Die Rückfahrt erfolgt bereits Nachmittags. Hieran schließt sich ein gemütliches Beisammensein auf dem Hausberge bis zur Rückfahrt der Gäste mit dem Abendzuge.

* Die von der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins für den Sonntag projektiert gewesene Partie ist unter Beihilfe von 11 Mitgliedern zur Ausführung gelangt. Früh 7 Uhr erfolgte der Aufbruch zu Wagen. In Giersdorf verstärkte sich die Zahl durch zwei Mitglieder der Ortsgruppe Petersdorf und 3 Mitglieder der Ortsgruppe Giersdorf. Von hier aus führte die Fußwanderung unter der freundlichen und ländlichen Leitung des Herrn Cantor Blüthoff durch den „Hohen Stein“ über die Höhen reihenweise vorüber in das Tal in 1½ Stunden. Die Partie, die an der Höhe des „Hohen Stein“ zu ist, wenig anstößig, verbrachte einen schönen Tag. Der starke Regen die Menge erfreuen. Von

Silberfällen, die noch $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb liegen, mußte ab-
gegeben werden. Um 1 Uhr erreichte man die Bäderhäuser
und lebte im Gerichtsrechtshaus ein, um nach den gehabten
Anstrengungen die nötige Erholung zu finden. Als um 3 Uhr
von hier aufgebrochen wurde, hatte der Regen nachgelassen.
In $\frac{1}{2}$ Stunde war man an Predigertein, der nicht nur einen
wunderbaren Blick in das Thal gewährt, sondern auch eine
umfassende Rundschau des Gebirgsstammes gestattet. Durch
den Rotwassergruben erreichte man $\frac{1}{2}$ Uhr Ebersdorf, wo im
Gasthof „zur Schneekoppe“ zahlreiche Mitglieder der dortigen
Ortsgruppe, unter ihnen der Vorsitzende, die Ankomenden
begrüßten. Auch die Ortsgruppe Hirschberg war durch 3
Mitglieder und den Vorsitzenden vertreten. Verschiedene ge-
meinsame Angelegenheiten gaben reichen Stoff zu anregendem
Meinungsaustausch. Um $7\frac{1}{4}$ Uhr verabschiedeten sich die
Hirschberger von den übrigen Gesellschaft und langten $7\frac{1}{2}$ Uhr
wohlbeholt hier an und zwar ganz befriedigt von den
Ereignissen des Tages.

* [Sommernachts-Gartenfest.] Das
gestern auf dem Hausberge stattgehabte Sommer-
nachts-Gartenfest des Turnverein „Vorwärts“ nahm,
trotzdem es von der ungünstigen Witterung stark
beeinträchtigt war, dennoch einen recht befriedigenden
Verlauf. Die Gartenfeste des „Vorwärts“ genießen
seit Jahren einen außerordentlich guten Ruf, so
dass sie stets unter reicher Beteiligung nicht allein
der Mitglieder, sondern auch vieler Gäste verlaufen.
Das gestrige Gartenfest kann sich, was das Gebotene
und den Besuch anbetrifft, seinen Vorgängern würdig
an die Seite stellen. Das Programm des Abends
zeigte eine Folge von 16 Nummern und mit ganz
geringen Abweichungen kam es sehr wohl gelungen,
wenigstens was den ersten Theil anbetrifft, dem wir
beiwohnten, zur Ausführung. Dass der Humor zur
vollsten Geltung kam, muß man sich denken. Die
Hauptstücke des Programms bildeten zwei größere
Aufführungen: „Die Pt im Walde“, Männerchor
von Schäffer und Stenoz-vous“, Polka française,
Aftmimmer Männerchor mit Orchesterbegleitung von
Biehrer. Die Aufführung der beiden Piècen war
sehr lobenswerth und verdienten die Sänger sowie
der Dirigent, Herr Achstler Hauck, den reich ge-
spendeten Beifall drauf. Auch die anderen Vor-
träge erfreuten sich in nächster Beifalls, so „Ich
bin ja nur ein Dilettant“, „Aber sonst“, „Wer hätt'
sich das gedacht?“, „Vor Miezl“. Mit großer Auf-
merksamkeit verfolgten die Zuschauer das Kürturnen
am Barren und gab oftmals ihren Beifall zu den
mit großer Gewandtheit ausgeführten Übungen zu
erkennen. Da der eine stärker wurde, war man
bemüht, die weiteren Progammnummern möglichst
schnell aufeinander zu lassen, was von den
Besuchern dankbar erkannt wurde. Möge der
Verein auch fernerhin einer so regen Theilnahme
des Publikums erfreuen wie bisher.

* [Das „Conciliabus“], Hirschberg's größtes
Vergnügungs-Etablissement, welches in diesen Tagen
in die Verwaltung der Herrn A. Koenig aus Warm-
brunn übergeht, ist eingründlich renoviert
unterzogen worden. Nur die Außenseite hat
einen neuen Anstrich eten, sondern auch in den
inneren Räumlichkeiten verbessernde Neuerungen
getroffen worden. Der Wirth ist als bisheriger
Pächter des Hotels „Schneekoppe“ in weiteren
Kreisen bekannt und stellt hoffen, daß unter seiner
Leitung das Etablissement eines regen Zuspruchs
zu erfreuen haben wird.

* [Die Juli-Nuer des „Wanderer
im Riesengebirge“] soeben erschienen und
bringt an erster Stelle Gedicht von Albrecht
Fander: „Pfingstlied.“ folgt das Protokoll der
General-Versammlung Erdmannsdorf am 27.
Mai und ein Aufsatz Winkler-Schreiberhau:
„Schutz dem Habmichlieb“ Weiter finden wir eine
Schilderung des Gebirgs Spindelmühl von G.
Kirchberg, einen Beitrag zur Geschichte Kupfer-
bergs“ von Pastor Bitter und eine Mittheilung
von Dr. Scheurich: „Öffentliche Kindergebet
im Riesengebirge.“ Die 15- und Gebirgschronik
dieser Nummer ist wieder reichhaltig. Mit der
„Bücherbau“ schließt die Bogen starke Num-
mer ab.

* [Theater in Wurzen.] Die Reihe
ihrer Gastspiele an der neubühne in Warm-
brunn feste Frl. Thessa Kämmer am Sonntag
als „Fanchon“ in dem Biehrer'schen Character-
gemälde „Die Grille“ forsch in dieser Rolle
war ihr Spiel von entzückender Wahrheit, mehr
aber noch wirkte sie durch ihre Natürlichkeit
ihrer Kunst. Und wie charakteristisch sie die
„Grille“ in den verschiedenen Lebenslagen,
als mutwilliges Kind, als

schreene Enkelin der Hore, als liebende, starkmuthige
Jungfrau, als betrühte und doch unverzagte Weise
darzustellen. Das Publikum zeichnete die treffliche
Künstlerin durch lebhaften Beifall aus. Auch die
übrigen Darsteller setzten ihre besten Kräfte ein und
trugen so ihr redlich Theil zu dem guten Gelingen
der Vorstellung bei. — Um den allseitig geäußerten
Wünschen entgegenzukommen, wird Frl. Klinthammer
am Dienstag nochmals als „Lorchen“ in Lindau's
geistvollem Lustspiel „Die beiden Leonoren“ auf-
treten. In jener Rolle, womit die Künstlerin sich
am Donnerstag in so erfolgreiche Weise einführt, wird
sie auch ihr glanzvolles und an Auszeichnungen
so reiches Gastspiel beschließen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde:
Ein leeres Bierfaß mit der Aufschrift „Schultheiß“
und ein Getreidesack in der Hellerstraße. — Ein
gefangen wurde ein schwarzer maultorbloser Hund
in der Drahtziehergasse.

n. Erdmannsdorf, 28. Juni. Die Gau-Lehrer-Versammlung
wurde durch Herrn Cantor Petzold-Vomitz, eröffnet. Der-
selbe wies auch auf den historischen Boden hin, auf dem sich
die Versammlung befand. Zwei Denkmäler königlicher Habs-
burg auf das Goteshaus und die großartige
Fabrik. Die Ziele der Schulziehung seien Gottesfurcht, wil-
lige Arbeit und Vaterlandsliebe, in welchen Tugenden unser
erhabener Kaiser ein leuchtendes Vorbild sei. Die Begrüßung
schloß mit einem von allen Anwesenden begeistert aufgenommenen
Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm. — Nunmehr er-
folgte die Aufnahme des Vereins „Schönauer Oberkreis“ in
den Verband. Genauer Verein erfüllte, sich an den Verein
Hirschberg anzuschließen zu wollen, was allseitig freudig be-
grüßt wurde. Den Vorstand in der Versammlung übernahm
hierauf, da Herr Petzold aus Rücksicht auf seine Gesundheit
die weitere Leitung nicht übernehmen wollte, auf Wahl der
Versammlung der Vorsitzende des Schmiedeberger Vereins,
Herr Rector Klapische. Das Bureau wurde aus den Vorsitzenden
der einzelnen Vereine des Gaues gebildet. — Eintritt in
die Tagesordnung hielt zunächst Herr Lehrer Fischer-Hirschberg
eine zu Herzen gebende Gedächtnisrede auf die im letzten Ver-
einsjahr durch den Tod abgeschiedenen Kollegen des Gaues.
Es sind dies Lehrer Miehe-Bäderhäuser, Lehrer George-Herms-
dorf a. K., Cantor Fiebiger-Warmbrunn und Cantor emer.
Neugebauer-Hirschberg. Zum ehrbaren Gedächtniß der genannten
Todten erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. — Ferner
berichtete Herr Lehrer Hänsel-Hirschberg über die auf der dies-
jährigen Provinzial-Pestalozzi-Vereins-Versammlung in Kreuz-
berg angenommenen Statuten-Änderungen. Dieselben bestehen
im Wesentlichen darin, daß von 1891 ab jedes ordentliche
Pestalozzi-Vereins-Mitglied einen Mindestbeitrag von 3 Mark
jährlich zu zahlen hat, und daß von nun an jede Lehrer-Witwe
einen berechtigten Anspruch auf die Wohlthaten des Vereins
genießt. — Weiter weist Herr Lehrer Britze von neuem auf
die Sterbefälle der Lehrer des Hirschberger Kreises hin und
erachtet um weitere Beiratsverklärungen. — Der Herr Vor-
sitzende heftet hierauf eine Tepete vom Vorsitzenden des
Provinzial-Lehrer-Vereins mit, lautend: „Herzlichen Gruß und
Ausschlag den Geuren im Thale zu geeigneter Arbeit!“ —
Nunmehr hielt Herr Lehrer Finger-Hirschberg einen Vortrag
über den „Zeichenunterricht von Dr. A. Stuhmann“. — Den
zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Habn-Zillerthal über Pflege
der Standesehr. Dieser Vortrag schloß sich eine sehr rege
Debatte an. Unterdessen war an die Gau-Lehrer-Versammlung
gefandt worden: „Zum Bundeswerk — Von Thal zu Berg —
Ein Herzengruss — Gute Stärk“ Nachdem noch Herr
Fischer über die Delegierwahlen zu den Provinzial-Ver-
sammlungen der Pestalozzi- und Lehrer-Vereine referirt und
Hermendorf a. K. als Ort der nächstjährigen Versammlung
bestimmt worden war, erfolgte um 7 Uhr Schluss der von 85
Mitgliedern besuchten Versammlung.

o. Goldberg, 27. Juni. Seit einiger Zeit
zeigten sich bei der Frau des früheren Fleischermeisters
F. hierselbst Symptome von Geistesstörung. Am
Dienstag begab sich dieselbe auf den evangelischen
Friedhof und zertrümmerte dort mit einer Art das
auf dem Grabhügel ihrer Tochter stehende Marmor-
Denkmal; außerdem zerstörte sie auch den übrigen
Schmuck des Grabes. Hinzukommende Personen
machten dem traurigen Beginnen der unglücklichen
Frau ein Ende. — Der Sohn des Gastwirths
Hennig in Neudorf ist auf der Goldberg-Haynauer
Chaussee von einem Strolch angefallen und seiner
Baatschaft beraubt worden. Der Straßenräuber
war dem jungen Mann begegnet, hatte ihn angegriffen,
die Taschen vissirt und denselben das Portemonnaie, in
welchem sich 3,60 Mk. befanden, entrissen. Von dem
Gelde behielt sich der Angreifer 3 Mk. (ein Thalerstück)
und warf das Portemonnaie mit dem übrigen Inhalte
dem die Flucht ergreifenden H. nach. Obgleich der
Lebhafte seinen Vater und dieser die hiesige Polizei von
dem Ueberfall sofort in Kenntniß setzte, ist es bis
jetzt doch nicht gelungen, den Strolch, welcher lang-
schnäsig Stiefel trug, einen schwarzen Schnurrbart
hatte und nach der Aufführung seiner That in der
Richtung nach Goldberg seinen Weg forschte, einzufangen.

z. Liegnitz, 29. Juni. Gestern Nachmittag
in der vierten Stunde wurde hier ein kurzer Erd-
stoss verspürt.

k. Jauer, 26. Juni. Am Montag Nachmittag
bestellten zwei junge Leute, angeblich aus Schwei-
dig, bei einem hiesigen Droschkenbesitzer einen Wagen,
sie wollten nach Klonitz fahren, woselbst der eine
von ihnen einen Gasthof zu kaufen beabsichtigte.
Man kam dahin überein, daß der zukünftige Gast-
wirth die Rechte bezahlen, während der Andere für
die Drosche aufkommen sollte. Unterwegs wurde
denn auch fast in jedem Gasthof Einkehr gehalten
und in Klonitz der Kauf glücklich abgeschlossen. Am
Abend fuhr der Käufer mit der Bahn ab, während
der Andere im hiesigen Gasthof „zum schwarzen
Bär“ abstieg. Der Droschkenfahrer trat nun mit
der Aufforderung zur Bezahlung der Fahrt an ihn
heran. Statt des Portemonnaies zog der junge
Mensch aber einen Revolver aus der Tasche und
richtete ihn mit den Worten: „Ich habe kein Geld
mehr, jetzt erschieße ich mich!“ auf sich selbst. Ehe
er noch die feste Sicherung lösen konnte, war ihm
aber der Revolver von mehreren Anwesenden weg-
genommen worden, und die Letzteren belehrten ihn
auf handgreifliche Weise, daß man nicht so mit Waffen
spielen soll. Der Kutscher machte sich mit der Uhr
des Lebensmüden bezahlt. Wie man sich nachher
überzeugte, enthielt der Revolver noch vier scharfe
Patronen, die durch den Haushälter in einen nahe-
stehenden Kasten abgefeuert wurden. Der Besitzer
des Revolvers hatte so schnell wie möglich das Weite
gesucht.

o. Schweißnitz, 27. Juni. Der Oberheizer
Alfred Menzel von St. Maj. Kriegsschiff „Friedrich
der Große“, ein Sohn des Sattlermeisters Menzel
in Saarau, war am 8. Dezember v. J. in Korfu
meuchlings ermordet worden. Nunmehr ist die grauen-
hafte That durch Verurtheilung der Thäter von dem
Schwurgericht zu Korfu geführt worden. Am 12.
Juni fand die Verhandlung statt. Der eigentliche
Mörder, ein 17jähriger Knecht, wurde zu 18 Jahren
Kerker, ein 17jähriger Diener zu $7\frac{1}{2}$ Jahren Kerker
und drei weitere Angeklagte zu je 6 Monaten Ge-
fängnis verurtheilt.

* Guttentag, 29. Juni. An dem Fahrwege
von hier nach Bonken im Bzinitz-Walde wurde
am Donnerstag die Leiche des Fleischermeisters
Kolisko von hier aufgefunden. Der Kopf war voll-
ständig zertrümmert, anscheinend mit einer kleinen
Art, welche mit Blutslecken bedeckt bei der Leiche ge-
funden wurde. In der Nähe der Leiche lagen auch
Kleidungsstücke und einige T. Diese Gegen-
stände will ein Gastwirth aus Bzinitz bei drei
Bigeunern gesehen haben, welche Abends vorher in
seiner Schankwirtschaft eingeführt waren. Es liegt
wahrscheinlich ein von den Bigeunern aus geführter
Raubmord vor. Kolisko war mit Geld versehen; er
hatte in Bzinitz ein Kalb gelaufen, welches todge-
schlagen in der Nähe der Leiche gefunden wurde.
Die Bigeuner (ein Mann und zwei Weiber) sind
bisher nicht zu ermitteln gewesen.

* Lipine, 29. Juni. Ein entsetzlicher Mord
ist in Martinschacht verübt worden. Als der Berg-
arbeiter Stenzel am Dienstag von der Schicht zurück-
kehrte, vermisste er seine Mutter. Er ging deshalb auf
das von dieser gepachtete Feld, fand aber nur
eine große Blutlache vor; das Feld war stark zer-
wühlt und zertrümmert. Er ging der Spur nach und
fand im Kornfelde, etwa 50 Schritte von dem Felde,
seine Mutter vollständig entkleidet und gräßlich ver-
stümmelt vor; dieselbe lebte zwar noch, konnte aber
nicht mehr sprechen, sondern nur Zeichen geben.
Die Schwerverletzte wurde in das Schwientochlowitzer
Lazareth geschafft; sie ist aber auf dem Transporte
verschieden. Die Thäter sollen drei junge Burschen
sein, von denen einer bereits dingfest gemacht sein
soll. Die Frau ist erst geschändet und dann ver-
stümmelt worden.

**I-Träger,
Eisenbahnschienen,
Pa. Portland-Cement,
Draht und Nägel,
Wasserleitungsröhren,
Pumpen, Faconstücke,
Hähne in Messing und Eisen,
Gartenspritzen,
empfohlen billig**

**Teumer & Bönsch, Schildauersch. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Baubeschlag- und
Eisen- Werkzeuggeschäft.**

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli er., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im **Zehrmann'schen** Hotel hier selbst die complete neue Ausstattung einer altdeutschen Stube, bestehend aus 3 großen Sofas, 18 eichenen Stühlen, 8 Tischen, 1 Trumeau, Wandbilder, Vasen, Gläser, Tulpen, 1 Majolikaofen, 1 Blißlampe, 1 Ampel, Rouleaux etc. ferner: 1 Straßenslaterne, Garderoben, Schirmständer, Tische, Glocken, Feuerzeuge, Bier- und Weingläser, Tischbesteck, Porzellangeschirr, 1 großes Schreibpult, einen bedeutenden Posten Weine und Spirituosen, Himbeersaft, Selterwasser, Biere, Cigarren u. dergl. m. öffentlich weisstbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern. Frau **Zehrmann** ist hierbei nicht interessirt.

Hirschberg, den 30. Juni 1890.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Den hochgeehrten Herrschaften zur Mittheilung, daß ich von heute ab wieder Pferde zum Reiten sowie Dressiren übernehme und bitte um gütigen Zuspruch.

Schwarzbach, den 1. Juli 1890.

Rudolf Hartmann, Bereiter.

Kummete
für **Niederverkäufer**,
mit der
bronzenen Medaille
Breslau 1881.
H. Gerstenberger, Hattlerstr.,
Hirschberg i. Sch.,
Complete Geschr. und Theile.
Nichiconvenirende Artikel werden zurückgenommen.

G. Otto, Hirschberg,
Salzgasse 3,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Balkon- und
Grabgesändern
in Draht- und Schwiedeisen, Einzäunungen von Wildparks, Ge-
musegärten, Baumschulen etc. etc.
Hühnerhöfe
in jeder beliebigen Ausführung, sowie verglaste

Drahtgeflechte

in jeder Maschenweite, pro Quadratmeter von M. 0,25 an. Ferner empfiehlt mein Lager von Weinschränken, Papagei- und Vogelbauern, Blumentischen, Topftändern, Waschtischen und Ständern, Eiserne Beistellen und Spiral-Draht-Matratzen, Einsätze für Holzgestelle. **Gartenmöbel** vom einfachsten bis zu den höchsten Garnituren.

Schlossfreiheitlotterie

Haupt- u. Schlussziehung vom 7.—12. Juli 1890.

Original-Loose 85 Mark unter Preis:

Ganze 115 M., Halbe 57,50 M., Viertel 28,75 M., Achtel 14,50 M.

Antheilloose: $\frac{1}{16}$ 7,50 M., $\frac{1}{32}$ 3,75 M., $\frac{1}{64}$ 2 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$\frac{10}{64}$ 20 M., $\frac{10}{32}$ 37,50 M., $\frac{10}{16}$ 75 M., $\frac{10}{8}$ 145 M., $\frac{10}{4}$ 287,50 M.

$\frac{20}{64}$ 40 M., $\frac{20}{32}$ 75 M., $\frac{20}{16}$ 150 M., $\frac{20}{8}$ 290 M., $\frac{20}{4}$ 575 M.

Porto und Listen 50 Pf., Einschreiben 80 Pf.

Cölner Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Bestellungen erbitte p. Postanweisung mit deutlicher Adresse.

August Fuhse, Berlin.

Theater in Warmbrunn.

Dienstag, den 1. Juli, nochmaliges und unwiderruflich letztes Lustspiel des **Ir. Thessa Klinkhammer**.

Auf alleseitigen Wunsch zum 2. Male (ganz neu):

Die beiden Leonoren.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

"Löwen" Ir. Klinkhammer als Gast.

Georgi.

Zahnarzt Ergele, **Warmbrunn**, Markt 1
im Hause des Herrn Kaufmann **Wendener**.

Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Den geehrten Herren Landwirthen von **Hirschberg** und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzugeben, daß ich dem Schmiedemeister und Maschinenbauer Herren

C. Beer, Warmbrunnerstr. Nr. 1

die alleinige Vertretung resp. Niedersage für die dortige Gegend in einer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe übergeben habe. Hochachtungsvoll

A. Grieger, Fabrikbesitzer.

Freiburg i. Sch., im Jun' 1890.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfiehlt sich den Herren Landwirthen alle Sorten Maschinen und Geräthe nach neuesten und praktischen Systemen als: Dreschmaschinen verschiedener Größe, Hackselmaschinen, Getreide-Reinigungs-maschinen, Sägemaschinen, Getreide-Reinigungs-maschinen, Rübenschneider, Kartoffelwäscher, Ackerwagen, Kartoffel- und Rübenjäger, Kartoffel-Husheber, resp. Be-häusler, engl. Drehrosten etc. zur geneigten Annahme u. den billigsten Fabrikpreisen.

Hochachtungsvoll

C. Beer.

Vorläufige Anzeige

Am 3. Juli er. eröffne ich **Lichter Burgstrasse 22** in der früher S. Gottesheimer'schen Geschäftsfocal ein großes Lager
fertiger Herren- u. Knaben-Graderobe.

sowie Tuchstoffe.

Durch Baar-Einkäufe bin ich im Stande, jedem Käufer die gütigen Vortheile bieten zu können.

Durch freigiebige Preise hoffe ich mir das Vertrauen wertvollen Kunden zu erwerben und zeichne

Herrman Jafté,
vormals S. Gheiner.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli 1890 verkehrt anlässlich des X. Deutschen Bundeschießens in Berlin ein Sonderzug dahin von Hirschberg über Görlitz und Cottbus, der im diesseitigen Amtsbezirk nur auf den Stationen Hirschberg, Greiffenberg, Lauran, Nicolausdorf und Görlitz Reiseende aufnimmt. Es werden Fahrkarten II. und III. Klasse für den Sonderzug mit zehntägiger Gültigkeit zu einfachem Fahrpreise für Hin und Rückfahrt im Vorverkauf ausgegeben; die Rückfahrt kann mit jedem Fahrplanmäßigen Personenzug angetreten. Schnellzügen stehenden Kriegspack ist ausgeschlossen. Der Vorverkauf wird am 4. Juli Mittags geschlossen.

Absahrt von Hirschberg um 5 Uhr Morgens, Ankunft in Berlin um 11 Uhr 28 Min. Vorm. Näheres die Plakate auf allen Bahnhöfen.

Görlitz, den 29. Juni 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zahne und Plomben.

Vorzüglichliche Ungarweine aus dem Königlichen Ungarischen Landes-Central-Musterkeller zu Budapest und Andere, empfiehlt

Emil Jaeg.

Ein Laden mit Wohnung, etc. Säume b. z. verm. Seidelmann, f.

empfehlen
i. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf bei Warmbrunn.
nur aus garantirt
reinem Getreidekorn
holländische
melsams armem
Wege herdt, vor-
züglicher Rücksschnaps

Rheinien Äpfelwein,
selbstgekeltert, in Qualität, glanzhell, ver-
sendet billigste Nachnahme.

G. Fr. in Höchheim a. Main.

Das preisante Buch
Itische Winke
für Freude Mädchen bietet sofortige
Selbsts allen discreten Unterleib-
leiden, lockungen, re auch bart-
räufig. Streng discret zu beziehen
durch Special-Arzt f. Chir. und Ge-
burtshilf.
Ferdenssen, Berlin SW. 61.

Glückskunst für Jeden durch ge-
winnsichernden verdienst. Genaue Adresse
erbeten f. 500, Markt-Bohrau

Mirtes Zimmer,
nahe Wallerbergs, mit gänzlich sepa-
ratem g. bald zu vermieten
Elmstr. 63, Hochparterre.

Mehrere
Zimmer wohnungen
Nervenkrank geeignet, in schöner,
lage, mit Garten, sind zu vermieten.
Arnsdorf (Usb.) Nr. 27.

Dienst J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weißblatt